Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 6 (1793)

Heft: 34

Artikel: Fortsetzung meiner Bergreise

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnisches Wochenblatt. Samstags den 24ten Augstmonat, 1793.

N 70. 34.

Fortsezung meiner Bergreife.

Hanns. Das geht nicht an, Meister! Wenn Sie da ben jedem Schritt Wegs still stehen, so komment wir dis Haustagen übers Jahr nicht zum Thor hinaus. — Was Teufels haben Sie immer zu denken und zu staunen?

Ich. hanns, bu fennst die Menschenfeele nicht; es geben oft Dinge brin vor, wovon der Pobel eben fo wenig weiß, als der Philosoph. — Schau! Reifen , und dann über feine Reife nachdenfen , welch ein herrlicher Genug ift das! Welch belehrendes Geschaft fur einen auch nur mittelmafigen Ropf ! Das Leben überhaupt als Erinnerung betrachtet, mas ift es anders, als ein blofes hinbruten über Scenen ber Porgeit, ein felbstgefälliges Unstarren vorübergaufelnder Phantafiebilder ? Ben jedem Ruckblick ins Ber-Bangne suchen wir unsere Erfahrungen , Urtheile und Empfindungen an die übrige Reihe unfrer Renntniffe du halten, um aus einer folchen erfrischenden Lebensperiode fluger zu werden , und neue Rraft , neuen Muth zur Lebensarbeit zu faugen. Bum Benfpiel : man fragt fich : Was batte ber große Coof ben Diefer Entdeckung gethan ? Wie batte fich Ratilina ober Julius Cafar aus Diefer Verlegenheit geholfen ? War

diese Handlung moralisch, oder politisch gut 2c. Welch ein entzückendes Leben gewährt das Nachdenken! es ist recht dazu gemacht, unsere rastlose Seele immer mit neuen Gegenständen zu beschäftigen, und unserm Herz neue Federkraft mitzutheilen, besonders wenn das arme Ding von dem wiederkehrenden Nichts des alltäglichen Einerleys ermatten will.

Hanns. O, das muß wohl schon und richtig fenn ; benn ich verfiehe fein Wort davon.

Ich. Lieber, getrouer Dummfopf, sag mir einmal, was kann wohl suffer, für Verstand und herz einladender seyn, als der Rückblick auf eine mühsame Reise durch ein Land, wo ben sedem Schritt etwas Merkowürdiges aufstößt, wo Kunst und Natur reichhaltigen Stoff zu fühnen Ideen hinwerfen, wo sedes Mensschengesicht etwas Auszeichnendes hat!

Hanns. Ich habe noch nichts Merkwürdiges gesehen. Das Mädel beym Brunnen goß den Zuber aus. Der Bockershund bellte uns an. Die Kaß sieng Mäuse. Alles sehr natürliche Dinge. — Ja, die Pastetleins waren herrlich, recht merkwürdig gut waren sie, das ist wahr, — An allen den übrigen Leuten sah ich nichts, als Menschen, wie auf unserm Dorf, nur nicht so feck und munter, das mag vom Wohlleben und Müßiggang herkommen.

Ach. Ja, diese Pastetenmerkwürdigkeit muß ich deinem Bauch schon zu gut halten; aber sieh! der Mensch ist nicht ganz Fleisch und Blut, er hat auch einen Geist, für dessen Nahrung er auch sorgen muß, besonders auf Reisen durch Beobachtungen und riche tigen Vernunstgebrauch. Höre nur! Alle Nationers

haben ihr Gutes und Bofes, mehr oder weniger. Den du nun in ein gand fommft, wo ber Menfch im Gangen genommen, auf der nicht philosophisch ertraumten, fondern auf der ihm erreichbaren Stuffe ber urfprunglich anerschaffenen Wurde fieht ; Do ber Runftler , Sandwerfer, Maturforscher , Staatsmann , und Men-Schenbeobachter fattsam reichen Stoff jum Nachdenfen, und vor allem aus nach Berdienen fein Brod findet; wo weit weniger, als ben andern kultivirten Bolfern auf Gesundheit bes Leibs und ber Geele durch Schriften und Bucher losgearbeitet wird , mo bingegen fefte, unermudliche, ungeschmachte Ratur, gerader , unbefangner Ginn fur alles Gute und Eble , und Empfanglichfeit fur bausliche Freuden durchgangig angutreffen ift; Diefes Land nennt man merfwurdig , und wenn ferners

Hanns. Und wenn ferners Wein, Kas und Brod in diesem Land wohlfeil ist, und die Weiber feine Katzen sind, so —

Ich Halts Maul, und laß mich ausplaudern, den ich muß meiner Ideen los werden. – Wenn in diesem Land Gefühl, und vernünftiger Hang zur Frenheit, und zur ungestörten Wirksamkeit aller Kräfte ben jederman berrscht; wenn Liebe und Anhänglichkeit an den vaterländischen Boden in ieder Brust wohnt; und wenn endlich überall einfältiger, reiner Glaube an Gott vorgesunden wird, ich menne die praktische Religion unsver Väter, welche afterphilosophische Bücher und der alles verheerende Luxus ben benachbarten Nationen zu verdrängen drohen; wenn du dies alles bensamen sindst, dann ist dieses Bolk oder Bölklein nicht nur merkwürdig, sondern wahrhaft glückselig. —

Nun bereisen wir ein Land, wo Gott Lob! all diese Eigenschaften _ - daß ich nicht weiter in diesem philosophischen Zone fortdialogisire, haben meine Leser dem ehrlichen Naturhanns zu verdanken, der einen so erbärmlichen Schrei ausstieß, daß meine Scele plozisch aus ihren spekulativen Träumerenen erwachte, und sich wieder im alltäglichen Gebiethe der Sinnenwett befand.

Hanns. O jegeris! Meister, was ist das? Sehen Sie doch, die Sündstuth oder das Weltmeer rauscht die Gaße herunter!

Es war eben Samfag, wo man zur Reinigung ber Strafen ben Stadtbach auslaufen ließ; diesmal flieg Die Menge feines Gemaffers auserordentlich boch ; vermuthlich mag es die Nacht hindurch zübermäßig geregnet haben. Kurg, bem fen, wie ibm wolle, der Unblick war schrecklich ; noch bebt mir Berg und Feder ben der blofen Erinnerung unfrer Gefahr. - Schauervoll find Ofians Schilderungen von der tobenden Macht ausbrechender Balbftrome. Die taufend Stimmen des mitternachtlichen Donners, wie lautes, allweites Braufen des Meerfturms fturgen die Bogen aus Kromlache Gebirgen brullend, reigend und gräflich berab. Winde heulen in den Waldern der Nacht. Blag Bittern die Sterne burch fliegende Wolfen. Entwurzelte Baume schwellen die schaumende Kluth. Berge manfen , und abgeriffene Relsen taumeln hinab in die role lende Tiefe mit all ihren Gichen und Buschen. Der Wandrer bort das Getos, und farrt in der Kerne. Dies fo entfesliche Bild eines Bergftroms ift nur lecter Schattenriß gegen die hereinbrechende Wuth unf-

rers Stadtbaches. Fern fcon borten wir fein Gemurmel, dumpf und droblend, wie verhaltende Donner langs bem Juragebirge; immer naber malte fich bas Betos unter wildem Steingeraffel , bis plotlich bie Fluthen heranrauschten, und die gange Gegend umber überschwemmten. — Ein wehmuthiges Schausviel, und schrecklicher als ein Schifbruch! - hier dreht fich im Wirbel ein zerriffnes Papier , halb vom Maturmert vergoldet, es fampft mit dem Lode, erhebt noch einmal fein Saupt, und taucht unter ; dort fluthet beran ein gertrummerter Befenftiel , etwas fleiner als ein Maftbaum ; bier wirft das tobende Baffer eine todte Maus ans ufer ; dort fieht man einen angefreffnen Ralbstnochen neben einem berrschfüchtigen Weiberpantoffel hervorragen , noch immer sucht der lettere sein Recht zu behaupten , indem er sich von Beit ju Beit über feinen Unglucksgefahrten emporhebt. Alle physitalischen Auswurfe und Gebrechen von Der bintern Gage schwimmen unter einem blauen Definebel berunter. Laufend Sande von benden Ufern find beschäftiget, den Auskehricht einer ganzen Woche in den vorüberrollenden Sturmbach zu verfenten.

Auweh! Hilfe, Hilfe! — Welch eine Jammerskimme! das ist Nothruf. – Wie ich mich hastig umkehrte, sah ich meinen getreuen Hanns bis über die Lenden im Wasser; er vergaste sich am herunterschwimmenden Besenstiel, und indeß ergriff ihn eine Welle, die ihn in die Wasserticse hinausschlug. — Flugs warf ich meinen Nock vom Leibe, wagte mich in den Strom; dreymal packte ich den Verunglückten behm Kopf, und dreymal schlüpste er mir aus; den er hat kurzes Haar, und weich, wie Besenreiß Endlich gelang es mir, mit Anstrengung all meiner Schwimmfraft ihn glucklich an Port zu bringen Hier schüttelte er sich, wie ein Wasserpudel, und lüftete so gewaltig mit seinen Nasenlochern, als wollte er die ganze Atmosphäre einathmen.

Es ist doch bisweilen gut, bachte ich, wenn mat ein bisgen schwimmen kann. Meiner Geele, ich hab doch nicht vergebens fo oft die Emme besucht, unt mich in der Schwimmfunft ju uben. Es lagt fich nicht begreiffen, warum man bas Flußbaben in unferft Lagen so febr vernachläßiget; ba boch Griechen, Ro mer und unfere alten Selvetier es als einen Saupt punft der Korper = Erziehung ansahen. Unter allen Nervenftarfenden Mitteln behauptet faltes Waffer gewiß den erften Rang. Ein bemabrter Schriftstellet fagt sehr richtig : Die Arznen, welche die Natur if die Fluge und Quellen gelegt, fann durch fein Gold aufgewogen werben , fle heißt im engften Berftanbe bes Worts : Univerfalme Dicin. Gine gute Do' licen follte barauf feben, daß Diefer nugliche Gebrauch nicht gang einschliefe. Wie leicht ware es, burd fluge Babanftalten allem Unfug und Aergerniß vot' gubeugen. Befonders mußten die Wergte dafur forgen - boch was fage ich - wo wurden alsbann die Patienten berkommen, und wovon follten die Merste reich merben.

Ich. Du siehst sehr finster aus, guter Hanns; zerstreue dich ein bisgen; schau hinaus dort in die Weite! was erblickst du jenseits dem User?

Hanns. Nichts, als eine Reihe Häuser, und ein paar Buben, die auf dem großen Plage allerhand Spiele treiben.

Ich. Du haft richtig gesehen, aber wenig daben gedacht. Schau , in den Saufern wohnen Menschen , und auf den Menschen sigen Kopfe, und in den Kopfen ift Gehirn , und im Gehirn , fagen die Gelehrten , wohnt die Geele, und diefe Geele foll fich freuen ibres Dasenns, und all des Guten, das ringsumber gestreut liegt. — Die liebe Conne scheint ja fo hell und beiter , daß es eine rechte Freude ift. Ich weiß nicht, wober das fommt, aber mir wirds immer wohl, so oft die Sonne heiter scheint, es ift mir nicht anders , als batte ein Wind alle Gorgen meggeweht. - Gieb, mit welcher Munterfeit dort bie Rnaben fpielen ; fie find glucklicher in ihrem Jugendfinn, als mancher Konig auf dem Thron. Der Mensch macht fich gar viel eignen Gram, bem er gar leicht ausweichen tonnte, wenn er fich nur nicht leidenschaftlich um eitle Dinge befummerte. Rurg, luftig und froblich senn, ift mobl die heiligste Pflicht der Menschen.

Hanns. Sie haben gut schwazen; ich bin naß, wie eine Maus, und hungrig, wie ein Wolf, da bergeht Einem alle Lust.

Ich. Komm, wir wollen in dies Haus; es wohnt bier ein Feldmesser, mein Freund, und ein herzguter Mann; ich habe ohnehin Geschäfte mit ihm, denn ich din gesinnt, mir eine Landkarte von meiner Neise deichnen zu lassen, damit die Leute den Lesung unsrer Schicksale sich auch orientiren können. Cook, der des kühmte Weltumreiser hat ein gleiches gethan.